

Jahresmedienkonferenz des Textilverbandes Schweiz (TVS)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **103 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-677626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren-Kollektion. François Loeb wies auf die kritischer gewordenen Konsumenten auch in ökologischen und sozialen Fragen hin. Alfred Oggier, Pressechef des Schweizerischen Textildetaillisten-Verbandes, berichtete über die erfolgreiche Aktion «The colours of fair trade» und die Entwicklung ökosozialer Bekleidung von der Marktnische zum Marktsegment. Laut einer Umfrage wurden 95% der im vergangenen Jahr nach DIP-Kriterien hergestellten und vermarkteten T-Shirts aus sozialen Überlegungen gekauft. Margrit Krüger, Präsidentin des Konsumentinnen-Fo- rums kommentierte eine Studie in den USA über die breite Sensibilisierung

der dortigen Konsumenten bezüglich der Arbeits- und Sozialbedingungen in den Produzentenländern. Grossverteiler und Warenhäuser hätten es in der Hand, den ökosozialen Produkten stärker zum Durchbruch zu verhelfen. Paul Ketterer, Projektleiter DIP informierte über seine bisherigen Erfahrungen und zukünftigen Aktivitäten.

Im Anschluss an die Referate wurden in einer Sonderschau Strickwaren unter dem Label «IQ-Basix» gezeigt, welche – teils nach Entwürfen der Berner Modemacherin Verena Felder – von fünf Firmen in Kenia nach «Öko-Tex 100» und DIP-Kriterien hergestellt wurden. Trotz dem zu entrichtenden «doppelten

Lohn» lagen sie im üblichen, eher populären Preisrahmen.

Eine Strickerin und ein Stricker, aus Kenia eingeflogen, demonstrierten die Herstellung von Pullovern in Bern und Zürich auf Schweizer Hand-Flachstrickmaschinen der verflorenen Firma Dubied sowie einem neuen Modell «Passap» mit ihren Strickkünsten. Die beiden Dubied-Hand-Flachstrickmaschinen wurden dabei von der Schweizerischen Textil-, Bekleidungs- und Modefachschule zur Verfügung gestellt. Dem mit grossem Engagement gestarteten «Double Income Project» ist eine erfolgreiche Zukunft zu wünschen.

Fritz Benz

Jahresmedienkonferenz des Textilverbandes Schweiz (TVS)

am 7. Februar 1996 in Zürich

Die Schweizer Textilindustrie weist für 1995 erneut Rückgänge im Umsatz und in der Produktion aus. Der Textilverband macht dafür eine Konsumzurückhaltung, die Höherbewertung des Schweizerfrankens und die Belastungen im passiven Veredlungsverkehr verantwortlich. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich weiter. Nach jahrelangem Widerstand ist der Verband bereit, Produktionsverlagerungen ins Ausland mit Rat zu unterstützen.

Weiterer Rückgang

Rückblickend müsse 1995 als das Jahr der «Anpassung an die rückläufige Nachfrage» bezeichnet werden, erklärte Alexander Hafner, Direktionsvorsitzender des TVS. Fast alle Kennzahlen zeigten nach unten. Exporte und Importe schrumpften um je 7%. Die Ausführleistung – immerhin knapp 85% der gesamten Produktion – erreichte noch 2,8 Mrd. Franken.

Produktionseinstellung

Zu den Firmen, die 1995 ihre Produktion in der Schweiz vollständig aufga-

ben – so u.a. die Bleiche AG, die Habis Textil AG und die Stoffel AG – kamen zahlreiche hinzu, die ihre Produktion verringerten und teilweise ins Ausland verlagerten. Die Kapazitäten der Textilindustrie seien damit um rund 15% zurückgenommen worden. Innert Jahresfrist gingen in der Textilindustrie 1500 Arbeitsplätze verloren. Dies entspricht einem Rückgang von 7,1% auf 23 383 Personen.

Schwacher Konsum

Während in den ersten sechs Monaten 1995 vor allem die schwache Konsumneigung zu spüren war, habe in der zweiten Jahreshälfte der markant erstarkte Franken jeglichen Hoffnungsschimmer zunichte gemacht. Die vor einem Jahr noch an erster Stelle genannte Problematik der Ursprungsregeln sei scheinbar in den Hintergrund getreten. In der Tat ist das Problem des Passiven Veredlungsverkehrs für die Schweizer Textilindustrie zu einem grossen Nachteil geworden. Gut 80% der ausländischen Kunden stammen aus der EU. Durch die EU-Beiträge von Österreich und Schweden

habe sich die Situation dramatisch verschlechtert. Der Export in diese beiden Ländern ging um 30% resp. 9% zurück.

Auslandsverlagerung als Lösung?

Um den Werkplatz Schweiz zu erhalten, müsse nach neuen Wegen gesucht werden, forderte TVS-Präsident Urs Baumann. Er plädierte für eine Spezialisierung auf Nischenprodukte. Zudem rief er die Firmen dazu auf, sich nicht gegenseitig die Preise «kaputt» zu machen, sondern Kapazitäten zu koordinieren und gemeinsam gegen ausländische Anbieter aufzutreten. Sollten die Direktlohnkosten die Marke von 10% überschreiten, würden die Firmen gezwungen, lohnintensive Arbeiten ins Ausland zu verlagern. Der hohe Ausbildungsstand in der Schweiz müsse im eigenen Land verstärkt für Innovationen genutzt werden, während die Produktion über Kooperation, Beteiligungen oder Übernahmen im Ausland erfolgen könne. Der TVS wolle deshalb Firmen unterstützen, die sich mit dem Gedanken der Auslandsverlagerung befassen. Damit könnten zudem frühere Fehler von Auslandsverlagerungen vermieden werden. Konkret will der Verband mit Kontakten, Marktanalysen, gezielter Schulung und Qualitätskontrollen beistehen.

RW